

Swifties statt Heidis

Wer wird der nächste amerikanische Präsident? Der irre Donald Trump, "Sleepy Joe" Biden oder doch jemand anders? Ich weiss es nicht. Aber ich weiss, dass eine Frau diesen Wahlkampf entscheiden wird. Jill Biden? Melania Trump? Keine von beiden. Die Frau heisst Taylor Swift. Und sie ist die mächtigste Frau der Welt. Mit gerade 34 Jahren.

Taylor Swift hat vor Wochenfrist ihre ersten beide Konzerte in der Schweiz gespielt. Der Letzigrund war voll mit "Swifties" – genauso wie alle anderen Stationen ihrer "Eras"-Tour. Mit Taylor ist tatsächlich eine neue Ära in der Unterhaltung angebrochen. Nach ihrer Tour wird sie ein Vermögen von 1,6 Mrd. Dollar haben. Alleine in den USA generiert sie dieses Jahr Konsumausgaben von 4,6 Mrd. Dollar. Das touristische BIP von Graubünden liegt bei 4,1 Mio.

Mit 16 war Taylor ins Musikbusiness eingestiegen und hat sich in 18 Jahren vom Countrygirl zur Popikone und zum Superstar gemausert. Ihre Einnahmen kommen nicht nur aus der Musik, sondern auch aus "Merch" (Merchandising), inkl. eigenem Disney-Kinofilm. Als junges Mädchen wollte sie nicht Prinzessin oder Ärztin werden, sondern "Stockbroker". Investmentbanker – wir ihr Vater bei Merrill Lynch. Er ist heute Teil ihres Management-Teams.

Bis vor kurzem kannte ich zwar den Namen Tylor Swift. Mir wir aber nicht im Ansatz bewusst, wie unsagbar gross der Hype um ihre Person ist. Die Frau ist fleissig und veröffentlicht am Laufmeter seichte Songs mit eingängigen Melodien und Texten wie aus Mädchenromanen. Als Geschäftsfrau ist sie alles andere als seicht und investiert u.a. in Closed End Funds (CEF). Sie versprechen mehr Rendite, bedeuten aber auch ein höheres Risiko. Dieses kann sich Taylor leisten. Mit der Ticketnachfrage zur aktuellen Tour hätte sie 2 1/2 Jahre ununterbrochen in ausverkauften Stadien spielen können. Dreiviertel der amerikanischen Bevölkerung mögen Taylor Swift. Und Taylor braucht keine Medien mehr – sie hat sie selber: mit 500 Mio. Followern in den Sozialen Medien verfügt sie über die grösste Community der Welt.

Doch was steckt hinter dem Erfolg? Der Kern der "Swifties" sind vornehmlich junge Mädchen. Taylors Lieblingssong heisst denn auch "15". Die Mädchen finden sich in den alltäglichen Herzschmerz-Texten wieder. Und Taylor Swift wehrt sich gegen die vermeintliche Allmacht der Männer: ob Verflossene, Studiobosse oder Partner ihrer "Squad" – der ihr eigenen Girlsgroup mit anderen weiblichen Promis. Doch nicht nur Teenies träumen mit Taylor ihren Traum. Auch erwachsene Frauen treffen sich zu Clubparties, wo ausschliesslich Taylor Swift gespielt wird. Und weil Marketing nun mal so funktioniert, begleiten auch viele Väter ihre Töchter oder die Jungs ihre Babes an die Konzerte.

Die Bubble von Taylor funktioniert: sie führt uns zu jenen Gefühlen zurück, in denen wir uns alle ähnlich sind. Und die wir meist in einem Alter erlebten, als die Welt uns offenstand. Verheissungsvoll. Voller Möglichkeiten. Ein Gefühl des Urvertrauens, das uns zusammenbringt. Gerade in den mehr als wirren Zeiten, in welchen wir uns derzeit befinden.

Und weil sich diese Kolumne auch um den Bündner Tourismus drehen soll, hier meine Erkenntnis: die "Swifties" sind die neuen Heidis. Sie werden nicht nur an den Konzerten oder Parties in ihrer Taylor-Bubble sein, sondern auch in ihren Ferien. Klug handelt, wer ihnen diese Möglichkeit gibt. So titelten die Schweizer Medien nach ihren Auftritten: "Ein Konzert wie ein Disney-Film". Übrigens: die Enkelin von Walt Disney, Abigail Disney, war die grösste Einzelspenderin der demokratischen Partei. Sie hat ihre Spenden per sofort eingestellt, bis Präsident Joe Biden aus dem Rennen um die US-Präsidentschaftswahlen 2024 ausscheidet.